

**Notizbuch 62**

**1910**

1. Februar 1910

Umschlag

Brief an die Schwester Mati (Emilie) ca. 13.3.1910

44v

Contra Cassirer. 17.4.1910

48r

Brief an Großherzog von Hessen. 4.4.1910

50r

Herr Udo Kretzschmar  
zur tonkuhle 14  
49393 lohne  
Deutschland

Notizbuch 62  
=====

Deckel vorn

1. Februar 1910

Seite 1

Fünfter Auftritt  
(8 NB Seiten)

Effie Warum gehst du denn nicht mit,  
um Mister Tschamper willkommen zu  
heißen?

Taubert Ich will ihn überhaupt nicht sehen.  
Ich reise heute ab. Für wie lange hat er  
denn Wohnung bestellt?

Effie Für vier Wochen, soviel ich weiß.

Taubert Er würde da drüben im alten  
Zeughaus auf dem selben Flur mit mir  
hausen. Das paßt mir nicht.

Effie (lacht)\_ Du zitterst wieder einmal  
für dein Leben! Waldemar Uhlhorst  
wohnt doch [mit] [neben] Wand an Wand mir dir  
im alten Zeughaus

drüben. Er kann dich im Notfall gegen  
Mister Tschamper verteidigen.

Taubert Ich fürchte lediglich bei der Re-

Seite 1 v

digierung meines "Sonnenstaates"  
gestört zu werden.

Effie Ich denke du schreibst deinen Sonnenstaat in der Folterkammer?

Tauber (sic!) Bei Tage! Die Nacht brauche ich auch zur Arbeit. Also leb wohl.

Effie Ich kannte einmal einen Staatssekretär, der arbeitete immer am besten...

Taubert Nachdem er dich übermannt hatte?

Effie Der war Gesandter. Der Staatssekretär arbeitete am besten, wenn sich am Abend große Gesellschaft bei ihm zusammenfand.

Taubert Epiphania! Nimm dich vor dem Kauz in acht!

Effie Ich wäre eine trostlose Hure, wenn

Seite 2

ich mich vor Männer fürchten wollte!

Taubert Drei oder vier Freudenmädchen hat er schon umgebracht.

Effie (lacht) Zeitungsenten! Hätte er schon einmal einen Menschen umgebracht, dann säße er doch im Zuchthaus. Und wenn er nicht im Zuchthaus säße, dann wüßte man auch nichts von seinem Mord.

Taubert Was bezahlt er Pension?

Effie Hunderttausend Dollars.

Taubert Nimm sie nicht, Epiphania! Nimm sie nicht!

Effie Wie kann ich das! - Der Prinz wird von seinem Kaiser entmündigt und unter Vormundschaft gestellt, wenn er seine Schulden wieder nicht bezahlt. Sein Fürstentum war vom Landtag mit

Seite 2v

4

Umgehung einer Regentschaft dem Reich angeboten. Man setzt einen Statthalter ein. Eine mehr als tau-

send Jahr alte Dynastie hat aufgehört zu regieren. [(existieren)]

Taubert Und dein Geliebter gehört dir mehr zu eigen als je vorher! Außerdem kommt er dich um die Hälfte billiger als was er dich bis heute gekostet hat!

Effie Von dem Tage an wo der Mann auf die Thronfolge Verzicht leistet, lebt er nur noch für seine Frau und seine Kinder.

Taubert So wenig giltst du ihm?!

Effie Er <sup>+</sup>/ist kein freier Mann/ <sup>+</sup>/hat keine Freiheit/. Mich liebt

er seines Fürstentums wegen. Die Prinzessin schreibt mir das selbst. Außer dem bekommt er nur zweimalhunderttausend Mark. Hunderttausend Mark steckt Salzmann dafür in die Tasche, daß er die Kontrakte mit

Seite 3

5

Mister Tschamper derart vereinbart hat, daß das Geld unter keiner Begründung zurückgefordert werden kann. Das ist bei unseren Geschäften immer die schwerste Aufgabe.

Taubert Und dir bleiben hunderttausend Mark?

Effie Wenn ich die abgemachten Bedingungen erfülle.

Ich brauch[e]te notwendig eine größere Summe, um meinen Eltern eine Leibrente zu verschaffen. Salzmann bewerkstelligte den Ankauf der Rente mit einer Gewandheit, die meinen Vater mit unbegrenzter Bewunderung für ihn erfüllt.

Taubert Von drei Frauen ist es amtlich erwiesen, daß sie in seiner Gegenwart den Tod fanden!

Effie (lacht) Nevenschwache Kammermädchen!  
Ausgehungerte Landstreicherinnen!

Tauber (sic!) Königinnen im Reich der Liebe wie du!

Seite 3 v

6

Effie Sie waren dem Unternehmen nicht gewachsen! Der Amerikaner hat seit Jahren keinen anderen Wunsch, als sich beim Anblick eines schönen Weibes das Leben zu nehmen.

Taubert Mir scheint nur bezeichnend, daß ihm das noch bei keiner gelungen ist.

Effie In unserem Beruf giebt es unwürdige

Elemente genug, die einen Mann nicht sterben sehen können! Weiber, die sich von der Macht nichts träumen lassen, die das Weib über Leben und Tod besitzt!

Taubert Wieviel sahst du sterben?

Effie Mein Gatte erschöß sich an meinem Herzen.

Taubert Epiphania Aphrodisiaka! Wenn du über einen Friedhof gehst, dann heben sich in der Tiefe die Sargdeckel. Aber - sei auf deiner Hut!

Effie<sup>+</sup>/(Was soll mir [denn] geschehen?!)/<sup>+</sup>/Ich? (sie lacht)/  
 Letzten

Seite 4

7

Sommer ließ ich mich auf drei Wochen mit dem tobsüchtigen Thronfolger von Afganistan im Schloß Liebeck am Bodensee einsperren. Wir lebten wie Kinder! Es ist eines meiner schönsten Abenteuer!

Taubert Epiphania Aphrodisiaka! Du bist in allen Wasser gewaschen! Aber sei auf deiner Hut!

Effie Ich kannte sogar einmal einen Herren, der mit dem Revolver um sich schoß, wenn man ihn nur an den [grauen] weißen Haaren an seiner Brust zupfte.

Heiri Wipf (singt auf einen Pflaumenbaum vor dem Fenster)

Wie waren die Zwetschen so blau!  
 Wie waren die Zwetschen so blau!

Taubert Das geht einem durch Mark und Bein!  
Effie (öffnet das Fenster und ruft hinaus)  
[Heiri!] Laß jetzt das Pflücken! Heiri! - Da kommt  
er schon selbst!

Seite 4 v

8

Heir Wipf (einen Sach um die Schulter, auf der  
Fensterbank kniend) Das ist ein verreckt  
schönes Lied! Ich schaffe wie ein <sup>+</sup>/Stier/<sup>+</sup>/Kammel (sic!)/  
/Zuchthäusler/aber

ich bring es nicht los!

Effie Sings uns vor! Steig herein mit deinem  
vollen Pflaumensack!

Heiri Wipf (steigt ins Zimmer) Ein<sup>+</sup>/verreckt/<sup>+</sup>/unerkannt/  
schönes Lied! Es kommt aus Hochdeutschland.  
Einer [Hanswurst] Hofnarr müßte es auch jeden  
Morgen singen! Ich singe schlecht Hohen-  
deutsch. (er singt)

Wie waren die Zwetschen so blau, so blau!

Wie waren die Zwetschen so blau!

Da kommen die Bauern und quetschen

Ein gräßliches Muß aus den Zwetschen.

Sie quetschen die Zwetschen so blau!

Taubert Dieses Rindvieh!

Seite 5

9

Heiri Wipf Rindvieh?! (geht mit erhobener  
Faust auf Taubert los) Das wäre mir

Taubert Das geht einem durch Mark und Bein!

Effie (öffnet das Fenster und ruft hinaus)

[Heiri!] Laß jetzt das Pflücken! Heiri! - Da kommt er schon selbst!

Seite 4 v

8

Heiri Wipf (einen Sack um die Schulter, auf der Fensterbank kniend) Das ist ein verreckt schönes Lied! Ich schaffe wie ein <sup>+</sup>/Stier/<sup>+</sup>/Kammel (sic!)/  
/Zuchthäusler/ aber

ich bring es nicht los!

Effie Sings uns vor! Steig herein mit deinem vollen Pflaumensack!

Heiri Wipf (steigt ins Zimmer) Ein <sup>+</sup>/verreckt/<sup>+</sup>/unerkannt/  
schönes Lied! Es kommt aus Hochdeutschland.

Euer [Hanswurst] Hofnarr müßte es auch jeden Morgen singen! Ich singe schlecht Hohen-  
deutsch. (er singt)

Wie waren die Zwetschen so blau, so blau!

Wie waren die Zwetschen so blau!

Da kommen die Bauern und quetschen

Ein gräßliches Muß aus den Zwetschen.

Sie quetschen die Zwetschen so blau, so blau!

Sie quetschen die Zwetschen so blau!

Taubert Dieses Rindvieh!

Seite 5

\* In deinen [großen]  
weiten zweischläfrigen Augen [finde] lese ich heute nichts von  
dieser

Zuversicht

Heiri Wipf Rindvieh?! (geht mit erhobener Faust auf Taubert los) Das wäre mir

*\* Einat vom oben  
Rand der Seite >*

9

ganz etwas [neues] gediegenes! (da Taubert rasch Reißaus genommen) Ich bin Dreck! Ihr seid Dreck! - Beide hätten es besser, wenn sie Rindvieh wären!

Effie Bravo, Heiri! Geh in den Garten hinaus und pflück uns Birnen zum Nachtmahl!

Heiri Wipf Auf die Nacht! Ei ja! Große frische Birnen für das Fräulein!

Die Nacht ist halt eben eine so verreckt heiße Tageszeit! (rechts vorn ab)

Effie Ist das ein prächtiges Mannsbild!

Taubert Epiphania Aphrodisiaka! Sonst holtest du dir oft Rat bei mir, wenn du in [einer] der Schlinge stecktest. Die Dirne hatte nie einen ehrlicheren Freund als den Diener der Allmacht. Überlaß das Lieben den Haustöchtern, die

Seite 5 v

10

sich ihre Lebensstellung damit ergattern und geh der unberechenbaren Bestie aus dem Weg.

Effie Du bist ein Weib, wie alle Geistlichen die den Rock abgelegt haben. Mein Leben wäre mir gar nicht erträglich, wenn nicht immer und immer wieder ein Abenteuer vor mir auftauchte, von dem kein Mensch weiß wie es abläuft.

Taubert In deinen weiten zweischläfrigen Augen lese ich gerade heute nichts von solcher Kampfeslust. Du schaust drein wie ein Stück Wild, das nicht von der Stelle kann!

Effie (bricht in Thränen aus) Quäl mich nicht länger! Ich bitte dich, quäl mich nicht länger! Ohne Liebe kann ich nicht leben!

Taubert Jedes aufrichtige tiefempfundene Gefühl ist Selbstbetrug.

Seite 6

1

Sechster Auftritt

Karl Salzmann tritt rasch ein. Schigabeck folgt ihm.

Salzmann (beim Effies Anblick (sic!)) Was ist das? Thränen? Jetzt? Wer hat das fertig gebracht? (zu Taubert) Sie Ochse, Sie! Machen Sie daß Sie hinauskommen!

Schigabeck (zu Salzmann) Wie einen Lakaien haben Sie mich links liegen lassen! Einen Kammerdiener hält man sich bei feierlichen Gelegenheiten nicht so verächtlich vom Leibe! Wenn ich mich hier als Hofnarr anstellen lasse, [so] dann bleibe ich dabei immer in erster Linie herzoglich Bernburgischer Hofopernsänger! Merken Sie sich das [gefälligst]! Mich  
im gesellschaftlichen  
Verkehr wie Ihren Hofnarren zu behandeln, dazu giebt Ihnen unser Kontrakt nicht die geringste Berechtigung!

Seite 6 v

2

Salzmann (zu Effie) Heute Abend findet großes Bankett im Rittersaal drüben statt! Der Weg an der Halle über den Hof zum Ritterhaus wird mit zwanzig Pechkränzen erleuchtet! In den Lindenbäumen auf der der alten Bastei brennen dreihundert Papierlaternen! Und du unterstehst dich, verweinte Augen zu haben!

Effie (munter) Ich hielt es rein praktisch für [unbedingt notwendig] das einzige richtige, mich am ersten Abend in [etwas] weltschmerzlicher Stimmung zu zeigen.

Salzmann Ich führe deine Geschäfte in der Voraussetzung, daß du Freudenmädchen bist. Willst du Kummermädchen sein, dann suche dir einen anderen Geschäftsführer!

Taubert Epiphania, jetzt bin ich mir deines Triumphes gewiß!

Seite 7

3

Salzmann Was giebt es denn heute besonderes für sie?! Seit Jahren schwebt sie täglich in Lebensgefahr! Eine Heldennatur wie sie! Sie ist in

allen Wassern gewaschen! (zu Taubert und Schigabeck) Aber jetzt hinaus mit euch Beiden!

Schigabeck Auf meine Empfehlungen

brauchen Sie jedenfalls nicht zu rechnen, dessen können Sie  
sicher sein

wenn sich die Amerikanische Presse  
bei mir nach Ihnen erkundigt!

Salzmann (drängt Schigabeck und Taubert  
zur Thür rechts vorn hinaus) Um Gottes Willen  
empfehlen Sie mich niemandem! Wir haben  
vollauf genug zu thun! Je mehr man  
zu thun hat, desto schlechter wird gearbeitet!  
(ihnen zur Thür hinaus nachrufend) Gute  
Ware, gute Preise! Das ist mein  
Wahlspruch! - (er geht quer durchs

Seite 7 v  
4 - 1

< Strichungen  
S. 7v -  
50r >

Gemach, öffnet die Thür links hinten und  
ruft) If you please, Sir! (er läßt  
Mister Tschamper eintreten und  
verschwindet im Hinterzimmer)

---

Siebter Auftritt.

Tschamper (hühnenhafte Figur, bartlos, kurz-  
geschorenes grauen Haar) Lassen Sie sich erst  
einmal genau betrachten.

Effie (sich auf den Absatz drehend) Sehen sie  
sich alles in Ruhe an.

Tschamper Verkaufen Sie sich schon lange?

Effie Seit fünf Jahren. Seit wann ver-  
kehren Sie auf unserem Markt?

Tschamper Ich verbitte mir die Frage  
[Ihnen].

Effie Was berechtigt Sie denn dazu?

Tschamper Ich suche mein Vernügen bei

Seite 8

2.

Ihnen. Sie machen Ihre Geschäfte mit mir.

Effie Glauben Sie vielleicht, das verhält sich in [der] einer einwandfreien Ehe um ein Haar anders?

Tschamper In der Ehe verhält es sich ungefähr ebenso nur mit dem Unterschied, daß in der Ehe

gewöhnlich kein von Karl Salzmann

aufgesetzter Kontrakt besteht. In der Ehe

behalten die Beteiligten ihre volle Freiheit

und können jeden Augenblick thun und

lassen was ihnen beliebt.

Effie Warum behauptet denn alle Welt das Gegentheil?

Warum sind die Menschen zeitlebens

darüber im Zweifel, ob ihre Ehen von

Gott oder vom Teufel geschlossen wurden?

Tschamper Weil sie sich langweilen. Weil

sie die Seelenkämpfe zu ihrer Unterhaltung nötig haben.

Effie Ließen [S] sich unsere Vertragsbestimmungen nicht auch als Unterhal-

Seite 8 v

3

tungsstoff verwerthen?

Tschamper Gott und der Teufel sind neugeborene Kinder gegen Karl Salzmann.

Effie Gut. Dann erwarte ich Ihre Befehle.

Tschamper Ich trage mich seit zehn Jahren mit der Absicht, meinem Leben ein Ende zu machen. Ich will aber in Gegenwart eines schönen Weibes sterben. All seine Reize will ich im Tod vor Augen haben.

Effie Bitte, [I]n einer Minute bin ich entkleidet.  
Tschamper Heute noch nicht. Versuchen wir  
das in vierzehn Tagen. Ich rechne na-  
türlich [immer] mit der Möglichkeit, daß  
mir der Schritt auch ohne fremde Hilfe  
gelingt. Deshalb habe ich immer gern  
etwas Cyankalium gleich bei der Hand.  
Erlauben Sie daß ich einige Tropfen

Seite 9

4

in diesen Pokal gieße. (er gießt  
aus einem Fläschchen einige Tropfen in  
den Goldpokal der auf dem Tisch steht)  
Effie Und das soll ich vierzehn Tage  
wehrlos vor Augen sehen?! Das ist unehrlich!  
Wenn Sie das Gift auftischen, dann müs-  
sen Sie mir auch erlauben, mich zu ent-  
kleiden!

Tschamper Ich muß nie! (Sie müssen!) Ich  
kaufe, was mir gefällt. Was mir mißfällt,  
kauf ich nicht.

Effie Und wenn ich mich trotzdem entkleide?

Tschamper Dann kehre ich sofort den Rücken. Ich  
brauche Steigerung. Das beste zuletzt.

Effie Ich will das Gift nur ein wenig  
verdünnen. (Sie gießt den Pokal voll  
Wasser und schleudert den Inhalt zum offenen Fenster  
hinaus.)

Seite 9 v

5 Ich konnte mich nicht in die Veredlung der Gefühle hineinfinden.

Tschamper Verheiratet waren Sie auch?

Effie Ich bekam keine Kinder.

Darauf scheinen Sie noch stolz zu sein

Haben Sie **K**inder

Ich verbitte mir den Ton von Ihnen

Tschamper Dazu haben Sie gar kein Recht.

[In den mustergültigsten Ehen verhält es sich schließlich auch nicht anders als daß die Frau ihr Geschäft mit dem Mann macht.

So ganz kinderleicht lassen sich die Fesseln der Ehe schließlich auch nicht abschütteln]

Seite 10

2.

Ihnen.

Effie Ich hoffe [auch sehr] gleichfalls darauf, mein Vergnügen bei Ihnen zu finden.

Tschamper Das lasse ich mir von keinem Weib auf dieser Welt einreden. Im Gegenteil. Sie machen Ihre Geschäfte mit mir.

Effie Glauben Sie vielleicht, zwischen Mann und Weib verhält sich das in der mustergültigsten Ehe um ein Haar anders?

Tschamper Gewiß In der Ehe verhält es sich ungefähr ebenso. Nur mit dem Unterschied, daß in der Ehe gewöhnlich kein von Karl Salzmann aufgesetzter Vertrag besteht.

Effie Die Fesseln der Ehe lassen sich auch nicht nach Gefallen abschütteln.

Tschamper Das reden sich alle diejenigen [Menschen] ein, die sie mit Hochgenuß an sich herumschleppen.<sup>+</sup>/In der Ehe/<sup>+</sup>/In Wirklichkeit [behalten]/behalten

Seite 10 v

3

die Beteiligten in jeder Ehe von Anfang an ihre vollste Freiheit. [Sie] Beide können jeden Augenblick thun und lassen , was ihnen beliebt.

Effie Warum sind denn dann die Menschen ihr ganzes Leben lang darüber im Zweifel ob ihre Ehen von Gott oder vom Teufel geschlossen wurden?

Tschamper Weil sie Aufregungen brauchen. Weil sie die Seelenkämpfe zur Beförderung [der] ihrer Verdauung nötig geben (sic!).

Effie Ließen sich unsere Vertragsbestimmungen denn nicht vielleicht auch zur Beförderung [der] unserer Verdauung verwerthen?

Tschamper Das ist ganz unmöglich.

Effie Warum denn nicht?

Tschamper Gott und der Teufel sind neugeborene Kinder gegen Karl Salzmann.

Effie [Mit Ihnen] Dann bin ich mit Ihnen also mehr als verheiratet.

Tschamper [Na, und ob!] Das will ich meinen. Mit dem Geld das ich für sie bezahle kann man 99 % aller Ehen zerstören.

Effie Gut. - Dann erwarte ich Ihre Be-

fehle.

Tschamper Wie Sie wissen, trage ich mich jetzt seit zehn Jahren mit der Absicht, meinem Leben ein Ende zu machen.

Effie Ich [werde] bin bereit alles [zu thun], was in meiner Macht steht zu thun, um Ihnen den Schritt zu erleichtern.

Tschamper Dazu sind sie kontraktlich verpflichtet.

Effie Auf vier Wochen von heute ab.

Tschamper Natürlich rechne ich für mich selbst jeden Augenblick mit der Möglichkeit, daß mir der Schritt auch ohne fremde Hülfe gelingt. Deshalb habe ich immer gern etwas Cyankalium gleich bei der Hand. Erlauben Sie daß ich einige Tropfen in diesen Pokal gieße. (er gießt aus einem Fläschchen einige Tropfen in den Goldpokal)

der auf dem Tisch steht)

Effie (sich zur rückwärtigen Thür wendend) Dann erlauben Sie mir auch, daß ich mich gleich entkleide.

Tschamper Was fällt Ihnen denn ein?! Setzen Sie sich [[auf] an Ihren Platz]! Sie haben hier zu bleiben

Effie Ich denke, Sie haben die Absicht, sich Angesichts eines schönes Weibes das Leben zu nehmen?

Tschamper Erstens habe ich gar nicht die Absicht, mir heute schon das Leben zu

nehmen. Und zweitens verbiete ich Ihnen, sich in meiner Gegenwart zu entkleiden.

Effie Ich entkleide mich in meinem Schlafzimmer drüben und komme dann zu Ihnen herein (, wie ich geschaffen bin)

Seite 12

1.

Siebter Auftritt.

Tschamper (hühnenhafte Figur, bartlos, kurzgeschorenes graues Haar) Lassen Sie sich erst einmal genau betrachten.

Effie (sich auf dem Absatz drehend) Sehen Sie sich alles in Ruhe an.

Tschamper Schade! - Sie verkaufen sich noch nicht lange?

Effie Seit fünf Jahren verkaufe ich mich.

Tschamper Seit fünf Jahren? - Dafür haben Sie sich beängstigend gut erhalten.

Effie Ich scheine für den Beruf geschaffen zu sein. Er bekommt mir ausgezeichnet. Seit wann verkehren Sie mit uns Freudenmädchen?

Tschamper Ich verbitte mir die Frage.

Effie Hu, ist das ein Wauwau! - Was veranlaßt Sie denn dazu?

Tschamper Mein Geld. Sie sind zu meinem Vergnügen da.

Seite 12 v

2

Effie Auf vier Wochen von diesem Tag an gerechnet.

Tschamper Ist es [ein Vergnügen] für mich ein Vergnügen, das zu hören?

Effie Lassen Sie mich doch nur zuerst mein Vergnügen an Ihnen finden.

Tschamper Dazu haben Sie gar keine Berechtigung!

Effie Dazu habe ich meinen eigenen Geschmack! Wie wollen Sie wissen was mir gefällt. Wenn ich Sie liebe, was geht sie das an?

Tschamper Ich lasse mich von niemandem als Dummkopf behandeln. Sie machen Ihr Geschäft mit mir. An dieser Thatsache möchte ich nicht gerüttelt wissen.

Effie In den einwandfrei<sub>sten</sub> Ehe verhält es sich schließlich auch nicht anders, als daß die Frau ihr Geschäft mit ihrer Heirat

Seite 13

3.

macht.

Tschamper Gewiß. In der Ehe verhält es sich ungefähr ebenso. Nur daß in der Ehe gewöhnlich kein von Karl Salzmann aufgesetzter Vertrag besteht.

Effie So ganz kinderleicht lassen sich die Fesseln der Ehe auch nicht abschütteln.

Tschamper (Das ist Einbildung) Mit<sup>+</sup>/dem/<sup>+</sup>/diesem/Mährchen (sic!) betrügen sich all die Schwächlinge, die die

Ehelichen Fesseln mit dem größten Hochgenuß an sich herumschleppen.

Effie Glauben Sie, daß es solche Narren giebt?

Tschamper So sind die meisten. In Wirklichkeit behalten die Beteiligten in jeder Ehe ihre volle Freiheit. Beide können jeden Augenblick thun und lassen, was Ihnen beliebt.

\* [Effie]

<radier>

Seite 13 v

4.

Effie Warum sind denn dann aber die Menschen ihr ganzes Leben lang darüber im Zweifel, ob Ihre Ehen von Gott oder vom Teufel geschlossen wurden?

Tschamper Weil sie Aufregungen brauchen. Weil sie Gott und den Teufel zur Beförderung ihrer Verdauung nötig haben.

Effie Ließe sich der Vertrag, den Karl Salzmann zwischen uns zum Abschluß brachte, denn nicht auch vielleicht zur Beförderung unserer Verdauung ausnutzen.

Tschamper Das ist ganz unmöglich.

Effie Schade! Warum sollte er sich nicht dazu verwenden lassen?

Tschamper Gott und der Teufel sind neu geborene Kinder gegen Karl Salzmann.

Effie Dann bin ich mit Ihnen also mehr als verheiratet?

Tschamper Das will ich hoffen. Mit dem Gelde, das ich für Sie bezahle kann man 99 % aller Ehen zerstören.

Effie Gut. - Dann erwarte ich Ihre Befehle.

Tschamper (am Tisch Platz nehmend) Wie Sie wissen trage ich mich [seit zehn Jahren] mit der Absicht meinem Leben ein Ende zu machen.

Effie Ich bin bereit, alles (was in meiner Macht steht) zu thun, um Ihnen die Aus- führung angenehm zu gestalten.

Tschamper Sie wissen, daß Sie dazu kontrakt- lich verpflichtet sind?

Effie Mir kann kein Mann auf Gottes Welt einen Kontraktbruch vorwerfen.

Tschamper Natürlich rechne ich für mich

selbst jeden Augenblick mit der Möglich- keit, daß mir [der Schritt] mein Selbstmord auch ohne fremde

Hilfe gelingt. Deshalb habe ich immer gern etwas Cyankalium gleich bei der Hand. Er- lauben Sie, daß ich einige Tropfen in diesen Pokal gieße. (Er gießt aus einem Fläschchen einige Tropfen in den Goldpokal, der auf dem Tisch steht)

Effie (sich zur rückwärtigen Thür wendend)

Dann erlauben Sie mir auch daß ich mich gleich entkleide.

Tschamper Was fällt Ihnen denn ein?! (Setzen sie sich!) Sie haben hier zu bleiben!

Effie Ich denke, Sie haben die Absicht, sich Angesichts eines nackten Weibes das Leben zu nehmen?

Tschamper [?:] Überlassen Sie mir das Denken! - Erstens habe ich gar nicht die Absicht, mir heute

Seite 15

7.

schon das Leben zu nehmen. Und zweitens verbiete ich Ihnen, sich in meiner Gegenwart zu entkleiden.

Effie Ich entkleide mich in meinem Schlafzimmer drüben. Dann komme ich zu Ihnen herein.

Tschamper Ich habe Ihnen befohlen, hier zu bleiben. Ich will sie nicht nackt sehen!

Effie Ihr Benehmen ist sehr unritterlich. Sie berauben mich von vornherein meiner [einzigen] Waffen. Wenn Sie

(  
Cyankalium in den Pokal tröpfeln, dann müssen Sie mir auch erlauben, mich zu entkleiden.

Tschamper Ich muß?! - Ich ging nicht die geringsten Verpflichtungen Ihnen gegenüber ein!

Effie Ich will das Gift nur ein wenig verdünnen. (Sie gießt den Pokal voll Wasser und schleudert den Inhalt zum offenen Fenster

6.

hinaus)Tschamper Verheiratet waren Sie auch?Effie Zwei volle Jahre [lang]. Aber ich konnte mich nicht in die Veredlung der Instinkte hineinfinden.Tschamper Von wem haben Sie denn den schönen Pokal.Effie Von meinem Geliebten.Tschamper Lassen Sie mich die Inschrift lesen.Effie (ihm den Pokal reichend) Lesen Sie bitte.Tschamper (gießt ohne die Inschrift anzusehen, einige Tropfen Cyankalium hinein. Etwas Wasser nachfüllend) Ich verdünne den Trunk gleich selber. (er behält den Pokal in der Hand)Effie Ich verstehe nur eines nicht. Von Ihren früheren Versuchen sich das Leben zu nehmen, erzählt man, daß sich die Mädchen, die Sie dafür in Dienst genommen,

(anschließend  
zahlreiche  
Seiten heraus-  
geschnitten)

Seite 16

9.

vollständig entkleiden mußten.

Tschamper Die mußten es weil (es ihnen eine unerträgliche Qual war. Weil) sie alle einstudierten Prahlereien dabei vergaßen.

Weil sie dadurch offenherzig und hilflos wie Kinder wurden.

Effie Das ist mir gänzlich unbegreiflich.Tschamper Das glaube ich Ihnen. Es waren ausgemergelte abgetakelte Schauergestalten.

- Sie werden, wenn Sie nackt sind zur [Weltbeh]Herrscherin. Auf mich wirkt diese [Lebensf]Form nicht.

Effie Es kommt auf die Belebung der Form an. Fleisch bleibt Fleisch.

Tschamper Zu meinem tiefen Bedauern bin ich durch meine Erfahrungen zur entgegengesetzten Überzeugung gelangt: Das Fleisch hat seinen eigenen Geist.

Seite 16 v

10.

Effie Sie glauben nicht, mit wieviel Verschiedenen Geistern [(des Fleisches) ich rechnen gelernt habe.] ich das Spiel des Fleisches spielen gelernt habe

(  
Tschamper Auf mich wirkt aber nur ein Weib, dessen Nerven so straff wie Bogensehnen gespannt sind [,]. Auf mich wirkt nur ein Weib, dessen

(  
ganze Erscheinung das Ergebnis innerster Notwendigkeit ist. [Um mich plump auszudrücken:] Auf mich wirkt nur ein Weib, das sich, an Händen und Füßen gefesselt in Schmerzen windet.

Effie Sie sind eine Granitsäge von einem Menschen!

Tschamper Warum [denn] eine Granitsäge? Ich sehe nicht ein, warum [ich] nicht auch ich dann und wann einmal im Leben [m]eine Freude haben soll. Ich bin nicht um ein Haar schlimmer als wie mich Gott geschaffen hat. An dem

Treiben verheirateter Menschen gemessen ist Unsereiner doch von einer geradezu kindlichen Bescheidenheit.

Effie Es giebt aber auch Weiber deren Nerven im Naturzustand so straff gespannt sind wie Bogensehnen.

Tschamper Das hat man mir öfter erzählt. Ich habe aber noch keine gefunden.

Effie Sie dürfen sie nicht unter ausgemergelten Schauergestalten suchen.

Tschamper [ :? ] Sobald Ihre Nerven oder die Nerven [irgend] eines anderen Weibes so straff gespannt sind, daß ich  
meine Freude
daran finde[n kann], leere ich diesen Becher. Dann ist die Welt von mir befreit.

Effie (nähert sich ihm vorsichtig. Lächelnd)  
Ich glaube du hast noch entsetzlich wenig in dieser Welt erlebt.

Tschamper Aber was ich erlebt habe, war

Seite 17 v

12.

echt. Mir hat für Geld noch keine Menschenseele einen falschen Ton vorgesungen]piffen.

Effie Kennst du denn wenigstens [die] unsere zehn Grade des Genießens? Kennst du unsere Liebestufenleiter?

Tschamper Ist das ein [neues] Patent?

Effie Ich verpfände die Seele meines Fleisches dafür, daß du über die ersten

zwei Gerade noch nie hinausgekommen  
bist.

Tschamper Wie heißen diese ersten beiden  
Gerade?

Effie  
Erstens im Dunkeln, zweitens im Lampenschein.  
Sklavische Brut in verängstigter Pein!

Tschamper Zu der Brut gehörte ich allerdings  
nie. Was sind die höchsten Gerade dieser

Seite 18

13

Liebesstufenleiter?

Effie  
Neuntens im Wettkampf, zehntens als Opferfest,  
daß unsere Gottheit uns nicht mehr verläßt!

Tschamper [Das gefällt mir!] Wettkampf? Das trifft für uns zu

Kein Genuß ohne Wettkampf! Opferfest!

Umschlingung vor Zuschauern! Deiner  
Sehnsucht ist die Erfüllung nah. Liebesra-  
serei unter Beifallklatschen. Ja ja! Bei mir wird  
dein Traum zur Wirklichkeit. Meine

Liebesfeste hatten [den Tag] die Öffentlichkeit nie zu scheuen

Effie Du hast mich mißverstanden.

Tschamper Hirngespinnste erwärmen mich nicht.

Mich befriedigt nur Wirklich-  
keit! Erzähl mir das traurigste Er-  
eignis aus deinem Leben! Nicht das  
furchtbarste. Das erregt mich nicht.

Erzähl mir das traurigste!

Effie Das kann ich unmöglich. Ich zittre

Seite 18 v

14.

so schon an allen Gliedern!

Tschamper (erhebt sich den Becher in der Hand und drückt auf den elektrischen Knopf)

Ich lasse mich nicht um hunderttausend Dollars betrügen!

Effie (aufflammend) Ich bin ein Freudenmädchen! Wenn Sie ein Jammermädchen brauchen, dann suchen Sie sich eine ausgemergelte Schauergestalt!

Tschamper Bei meinen Veranstaltungen kommt es auf meine Freuden und nicht auf deinen Jammer an! Deine Freuden bezahlst du selbst wohl auch teuer genug.

Karl Salzmann (tritt aus dem Hinterrzimmer ein, zu Tschamper) Was steht zu Befehl?

Tschamper Lösen Sie Ihr Geschäft auf!

Seite 19

15

Ihr Freudenmädchen kann mir das traurigste Ereignis aus seinem Leben nicht erzählen.

Salzmann (tritt dicht neben Effie, mit durchdringendem Blick) Soll ich deinen Prinzen

morgen mit Schimpf und Schande aus seiner Monarchie hinausprügeln

lassen?! - (im Abgehen zu Tschamper) Sie erzählt Ihnen, was Sie wünschen!

(ins Hinterzimmer ab)

Effie (zitternd, zu Tschamper) Welche Geschichte willst du denn hören?

Tschamper (setzt sich wieder an den Tisch)

Die traurigste deines Lebens!

Effie Dazu muß ich erst meine Gedanken sammeln. - Das traurigste was ich erlebt habe, war mein erster Ehebruch.

Seite 19 v

16

Tschamper Wie war der?

Effie (nähert sich Tschamper vertraulich) Thätest du nun nicht wirklich gescheidter daran, du nutztest die außergewöhnlich günstige Gelegenheit aus, um aus einem unglücklichen Ungeheuer der übermütigste Gast bei allen Festen des Lebens zu werden?

Tschamper Wo ist die günstig\_e Gelegenheit?

Effie (auf sich zeigend) Hier! für mich gibt es <sup>+</sup>/bei/<sup>+</sup>/an/ einem Mann keine Unnatur. Unnatur ist Mangel an Erziehung. Für mich gibt es <sup>+</sup>/bei/<sup>+</sup>/an/ einem Mann auch kein Alter Wozu lernt man denn tanzen. Zu jeder miß-

( glückten [Liebe] Umarmung gehören immer Zwei.

Ich habe das nie erlebt. Die ungebärdigsten Sonderlinge, von allen Irrenärzten für verrückt erklärt, fanden

*„habe“ - „erlebt“  
unvollständig radiert >*

in meinen Armen ihre Vernunft wieder. Vorher kannten sie nichts in der Welt als ihr unseliges Liebesleben. Nachher kümmerten sie sich den Teufel darum. Jetzt genießen sie alles was ihnen über den Weg läuft. Aber ihre Lebenskraft gehört dem Weltgetriebe, das ihnen vorher als schauerlichstes Schreckgespenst erschien.

Tschamper Erzähl mir deinen ersten Ehebruch!

Effie (beginnt zu zittern[d])\_ Wir langweilten uns! Ich hatte ihn geheiratet, weil er der schönste Mann an der Reiterakademie war. Mit fünfzehn Jahren kennt ein Mädchen nichts höheres. Aber wenn man zusammenlebt, giebt sich jeder nach den ersten Auseinandersetzungen doch ganz von selbst so, daß er vom

Andern [(einfach)] geliebt werden muß. Aber je inniger wir uns liebten, um so grauenvoller wurde die Lange- weile. Ich warf sein Geld zu Tau- senden zum Fenster hinaus, nur damit wir bei unseren Mahlzeiten etwas zu sprechen hatten. Aber das genügte nicht. [Und] da legte er mir nahe, ihm untreu zu werden. Nur

unserer eigenen Unterhaltung  
wegen.

[Tschamper Wo bleibt das Traurige in  
der Geschichte?

Effie Jammervoll war es! [Alles ging i]In einer Nacht ging  
alles zu Grunde Was ich an  
Liebe für ihn während eines ganzen  
Jahres in meinem Herzen hatte aufgewachsen  
und froh und mächtig [geworden war,] werden sehen.  
[, ging in einer Nacht zu Grunde.]]

Seite 21

19.

Tschamper (setzt den Pokal wieder auf den Tisch)  
Wo bleibt das Traurige in  
der Geschichte?

Effie Jammervoll war es! In einer  
Nacht ging alles zu Grunde, alles was ich an  
Liebe für ihn während eines ganzen  
Jahres in meinem Herzen hatte auf-  
wachsen und froh und mächtig werden  
sehen. Alles war im ersten Moment, als ich in  
den Armen des Andern lag, zu Asche ver-  
brannt! In grauenhafter Wildnis war ich  
zum ersten Mal mit meinem ausge-  
storbenen Herzen allein. Körperlich kostete  
mich die Abwechslung gar keine Über-  
windung. Die Abwechslung erschien mir  
selbstverständlich wie eine Brautnacht.  
Aber die gräßliche Verwüstung, die  
sie in mir anrichtete, hatte ich vorausge-  
sehen. Wochenlang hatte ich mich ge-

Seite 21 v

20

wehrt, hatte mich gestreubt (sic!). Es half nichts. Um Gesprächsstoff herbeizuschaffen, mußte ich die Frühlingspracht meines Lebens ins Feuer werfen.

Tschamper Wieviel hundert Männern hast du das schon erzählt?

Effie Hunderten? [S] Wollte ich denn etwas erzählen? Unter tausend Män-

nern läßt sich [das] die Geschichte nicht einer [die Geschichte er-

zählen.

Tschamper Dein Mann hoffte einfach, dich loszuwerden.

Effie Hätte er das gehofft, ich hätte ihn vergöttert! Aber er ermannte sich körperlich an meiner Untreue, während ich nichts mehr für ihn empfand. Nach jeder Untreue liebte er mich um so wahn-sinniger. Dadurch wurde meine Ver

Seite 22

21

achtung Ekel, mein Ekel Empörung. Ich sagte mir: Wenn die Seele Hungers stirbt, dann soll der Körper sich austoben. Ich nahm an Liebhabern was da war. Ihn ertrug ich nur [( ) noch ( )] aus Mitleid wie einen unglücklichen Verwandten, den man nicht umkommen läßt. Sein Geld verschleuderte ich massenweise, damit er doch endlich anfangen sollte, mich Scheu-

sal zu hassen. Das empfand er als neuen  
Liebesreiz. Als alles verschleudert war,  
erschoß er sich aus feiger Furcht vor  
der Armut an meinem Herzen.

Tschamper Darüber hast du dich keine drei  
Tage erregt. Wie soll ich mich darüber  
aufregen! Ich will Herztöne! Leben  
deine Eltern?

Effie Meine Mutter lebt noch.

Seite 22 v

22

Tschamper Wie starb dein Vater?

Effie (vor\_Schreck\_auffahrend) Nein! Nein!

Davon kann ich nicht reden!

Tschamper Wundervoll! Erzähl mir

den Tod deines Vaters!

Effie (fällt\_ihm\_um\_den\_Hals) Komm mit mir! Gehen wir  
in mein Schlafgemach! Nachher ist dir

der Tod meines Vaters so gleichgültig wie  
der Tod meines Gatten.

Tschamper Wer bezahlt? Ich oder du?

Effie Du! - Du!

Tschamper (schleudert\_sie\_von\_sich) Dann erzähl  
mir den Tod deines Vaters!

Effie (in\_steigender\_Erregung)<sup>+</sup>/Morgens/<sup>+</sup>/Am Sylvestermorgen/  
um zehn Uhr kam Major von Fal-  
kenstein mit dem Oberstabsarzt Korff.

Ich sprang ihnen entgegen; ich trug noch  
kurze Kleider; ich rief: Die Herren schei-  
nen Vater unterwegs verloren zu

haben! Sie zwangen sich zu lächeln. Ob [sie]

Mutter zu sprechen sei. Da trat Mutter aus dem Frühstückszimmer. Major von Falkenstein stammelte: Gnädige Frau, wir bitten, all Ihre Fassung zu Hilfe zu [rufen]nehmen... Da rollten ihm Thränen übers

(  
Gesicht. Mutter schrie: Er lebt! Er lebt! Wo ist er?!

- Darauf kein Wort.

Tschamper Ich [weiß] verstehe! In einem verrufenen Haus hatte  
(  
deinen Vater der Schlag getroffen?!

Effie (aufschreiend vor Schmerz) Nein! Nein!  
Er fiel im Duell!

Tschamper (mit Behagen) Prachtvoll! Prachtvoll!  
Was hier an Gefühlen [?:] strotzt! Ganz Amerika bringt [den] so viel Herzton nicht auf!

Effie Er war vollkommen unschuldig! Man hatte ihn in  
Verzweiflung

gehetzt. Hatte ihn mit einem Weib zusammengehetzt, das ihm so unbekannt war, wie eine Mond[kalb][gebirge]landschaft

Tschamper Das geht mich nichts an. Fandest

du deinen Vater noch am Leben?

Effie Ich fand ihn nicht mehr am Leben! Daß Gott erbarm! Nein!

(  
Er war eine Leiche, als man ihn uns brachte!

Tschamper Wie alt warst du?

Effie Vierzehn Jahr.

Tschamper Erzähl mir deine früheste Erinnerung an [ihn!] deinen Vater.

(Einfügung)

Meine früheste Erinnerung?

Tschamper Erzähl! Erzähl!

Effie Vater und Mutter saßen im Garten auf der grünen Bank nebeneinander. Sie küßten sich. Ich stand auf ihren Knien und weil mir ihr Küssen gefiel, legte ich ihnen die Arme um den Hals und stieß ihre Köpfe zusammen, damit sie sich weiter küßten.

Tschamper Als du aber älter wurdest [konnte] quälte [dich] dein Vater dich [nicht mehr leiden]?

Effie Warum sollte mich Vater quälen?

Tschamper Weil dein Vater ein Ehesträf- ling war! Weil [es ihm] deine Mutter

Seite 24

Das von einer Hure zu hören!

25.

ihn dazu zwang [dich zu quälen]!

Effie Das that sie nie! Vater hatte mich [gern] lieb! Ich weiß kein böses Wort, das er mir je gesagt [hätte] hat! Meine Kinderzeit, mein Elternhaus! Allmächtiger Gott, hätte ich das nicht gehabt [hätte], dann war mein ganzes Leben Irrsinn - Wirwarr - Widerwärtigkeit!

Tschamper Das von einer Hure zu hören! Ist das eine (Götter)lust! - Aber eine Freude war es dir doch, deinen Vater als Leiche zu sehen?

Effie (sinkt schluchzend in einen Sessel)  
Wußte ich [denn] was ich verlor?! Weiß

das ein Kind?! Ich habe nicht geschrien  
wie Mutter. Ich war erschrocken, entsetzt!  
Gefühllos war ich nicht!  
Tschamper (befehlend) Willst du aufstehn!

Klara Helmer!

Seite 24 v  
26

Effie (schluchzend) Ich hatte Vater so innig  
lieb - keinen Menschen auf Gottes  
Welt habe ich jemals so lieb gehabt!  
Tschamper Ich befahl dir, aufzustehen! Wirst  
du gehorchen?!

Effie (rafft sich zusammen und erhebt  
sich)

Tschamper (wirft die umherstehenden  
Sessel um und stößt sie mit den Füßen  
gegen die Wände) Das sollen straff ge-  
spannte Nerven sein? - -<sup>\*</sup> \ Lotterfäden [sind das]!  
Wirf dein Taschentuch fort! Nun? Fort  
mit dem Taschentuch!

Effie (steckt ihr Taschentuch ein und steht  
mit weit aufgerissenen Augen wie  
eine Bildsäule)

Tschamper Kann ich meinen Becher leeren,  
wenn das Weib für hunderttausend

Dollars wie ein[e] Bettler[in] heult?! - Ich bin dein Vater! - (zärtlich) Erzähl, meine kleine Mary, meine liebe kleine Mary! Was hast du Schönes gethan, seit du mich im Sarg liegen sahst?

Effie Ich heiße Effie, nicht Mary...

Tschamper (zärtlich) Erzähl deinem geliebten Vater... Gleich ich denn deinem Vater nicht?

Effie Nein! Nein!

Tschamper Ich bin nicht zärtlich genug! (zärtlicher) Sprich, meine liebe kleine Effie! Bist du glücklich verheiratet? Bist du eine glückliche Mutter geworden? Wieviel Kinder hast du?

Effie (schreiend) Ich halte diese Folter nicht länger aus!

Tschamper (zärtlich) Willst du dir nicht Kühlung trinken, meine liebe Effie? (auf den Becher deutend) Da steht unsere Erfrischung. Gleich

Seite 25 v

28.

trinke ich selbst. [davon.]

Effie Ich rufe um Hülfe!

Tschamper (spuckt ihr vor die Füße) Pfui Teufel! Die feigste Hure, die mir auf dieser Welt begegnet!

Effie Was kann ich denn zu deiner Freude thun?

Tschamper Um Hülfe rufen, so viel du willst. - Es kommt niemand!

Effie (fällt Tschamper um den Hals und

küßt ihn mit wilder Glut.) Bist du schon  
so - und so - und so - geküßt worden?

Tschamper Für einen Dollar schon oft.

Ich zahle hunderttausend. (zärtlich) Erzähl  
deinem toten Vater, liebe kleine Effie, wie  
viel Liebhaber in deinen schlanken Glieder (sic!) selig  
waren.

Effie (ausweichend) Das ist ein Lustmord!

Seite 26

29.

Tschamper Dein [A]rmer Vater vergeht vor  
Sehnsucht, deine wunderbaren Erlebnisse kennen zu lernen.

Effie (sich losreißend, aufflammend) Laß  
meinen Vater aus dem Spiel! Mein  
Vater ist tot!

Tschamper (lacht unbändig) Zweifelst du  
denn noch daran, daß ich tot bin?

Effie: Du hast eine Riesenlebenskraft [,]!

Eine Lebenskraft wie ich sie [noch] bei keinem Menschen fand.

(  
Ich kenne hunderte von Männern. Mit  
Frauen habe ich meine Kraft nie ge-  
messen. Aber unter den hundert Män-  
nern war nicht einer, der dir [in] an Stär-  
ke glich.

Tschamper Effie! mein Kind! Mein Schmeichelkätzchen! Unter den

(  
hundert Frauen meiner Bekanntschaft  
war nicht eine die dir an Schönheit  
glich!

Seite 26 v

30

Effie Ist das wahr? (die Arme ausbreitend)

Warum sollen sich denn Stärke und  
Schönheit nicht paaren?!

Tschamper (hoch aufgerichtet) Herrlich!

Das Weib, auf das ich seit zehn Jahren  
warte! (er ergreift den Becher und  
scheint zu trinken)

Effie (reißt ihm den Becher vom Mund)

Halt um Gottes Willen!

Tschamper Wir paaren uns! Du  
trinkst nach mir!

Effie Gieb mir den Becher!

Tschamper Den [Trank] behalte ich bis wir  
getrunken haben!

Effie So meinte ich es nicht!

Tschamper Das weiß ich! Trink mit mir,  
wenn du mir gewachsen bist!

Effie Warum wollen wir sterben?

Seite 27

31

Andere sterben aus Not, aus Liebesunglück,  
aus Langeweile. Fanden sich je Mann  
und Weib, die sich so lieben können wie  
du und ich?

Tschamper (setzt den Becher auf den Tisch)

Feiges Geschöpf! Komm mir nicht mehr  
nah!

Effie Bin ich feige, weil ich dein Leben retten  
will?! Ward ein Heros[wie du] vom Himmel

geschaffen, um sich zu zerstören? Um ohne  
Nachkommen aus der Welt zu gehen?

Tschamper Ich denke, du hast schon einen Ge-  
liebten, für den du dich mit [Wonne] Hochgenuß hin-  
schlachten läßt?! Genügt er dir nicht?!

Effie Den liebte ich, weil ich dich nicht kannte!  
Auf irgend etwas muß [doch] ein Weib doch  
stolz sein dürfen! Ich liebte ihn, weil er  
mich liebte. Dich liebe ich weil du mich

Seite 27 v

32.

in eine andere Welt emporhebst! Weil  
du mich niedergezwungen hast! Weil  
ich zum ersten Mal ein Leben vor mir  
sehe, dem ich alles opfern kann, ohne  
daß es mich morgen als wahnwitzige  
Teufelsfratze angrinst!

Tschamper Mich überkommt ein Gefühl, als  
wäre ich in diesen Mauern vor undenk-  
licher Zeit schon einmal gestorben. (durchs  
Fenster schauend) Der Ausblick auf die friedlichen Dör-  
fer hinab. Die gezackte Wehrmauer,  
die sich vom Trepenturm zum Wachtürm-  
chen hinüberzieht, die Pflaumenbäume vor  
dem Fenster. - Ich glaube, das Sterben ist  
gar kein so schweres Kunststück, sobald  
man nur eine unabweisbare Veranlassung  
dazu hat.

Effie (sich zärtlich an ihn schmiegend) Ge- (sic!)

Geliebter, wende dich doch dem Leben zu. Glaubst du, ich wäre jemals Dirne geworden, wenn ich einen Menschen gefunden hätte, wie du es bist. Du kanntest sicherlich noch keine Frau von meiner Art, sonst hättest du all deine Seelenmarter bei ihr vergessen und wärst heute glücklich mit ihr. Tschamper Wie denkst du dir das, mein Kind? Effie (Entwindet sich ihm. Mit flammendem Ausdruck:) Du brauchst eine Frau, die deinen ungestillten lähmenden Hunger nach großen Empfindungen, nach gewaltigen Erlebnissen vollauf sättigt. Dann erwacht deine übersprudelnde\*<sup>j</sup>auzende (sic!) Sinnlichkeit, die in dir viel wilder, viel mächtiger als in anderen Menschen gährt, ganz von selbst. Um lieben zu können, brauchst du ein Weib, das, bevor du es noch

Seite 28 v

34.

mit einem Finger berührst, gezeigt hat, daß es für deine Liebe alles zu opfern fähig ist.

Tschamper (rafft, scheinbar ermattet, einen Sessel vom Boden auf und läßt sich darauf nieder) Und du glaubst - mein liebes Kind - daß du eine solche Frau sein könntest?

Effie Bei allem was ich bin - zweifelst du noch daran?

Tschamper (plötzlich belebt) Dann leer den Becher!

Effie (greift rasch nach dem Becher, trinkt hastig und läßt ihn fallen. Darauf reckt sie lautlos die Arme empor, biegt sich krampfhaft nach rückwärts und sinkt zu Boden. Auf dem Leib liegend wirft sie sich, Arme und Beine so weit als möglich nach rückwärts biegend, eine

Seite 29

35

Weile lautlos von einer Seite zur andern bis sich ihr Körper, auf den rückwärts gebogenen Händen und Füßend ruhend, hoch aufbäumt. Darauf treten Zuckungen ein, die allmählig seltner aber um so heftiger werden, bis sie regungslos liegen bleibt.)

Tschamper (sich wollüstig in seinem Sessel dehnend) - Ach, ist das schön! - Oh, oh - ist das eine Wonne! - Dank dir, mein Kind! - Dank dir! - - So-[S]so süß war noch keine! - - -

(er springt erfrischt auf und blickt zum Fenster hinaus) Und dieser herrliche Fleck Erde! - Die Raubritter ließen sich schwerlich etwas von den [heisen (sic!)] festlichen Tournieren träumen, die heute in ihren wundervollen Schlössern [ausgekämpft] abgehalten werden! - (vor Effies

Seite 29 v

36

Leiche) So leicht wie du ließ sich noch keine  
[:?]freien. Es ist [unfaßlich] eigentümlich, wie viel Gewalt  
ein Mann über Leben und Tod des  
Weibes hat. [[Das] Es ist kein Hohn.] Du bist die Letzte  
nicht.

[Er öffnet die Thür zum Hinterzimmer)  
Meinen Wagen!

Seite 30

1

Achter Auftritt

Salzmann (eintretend) Der Wagen steht  
bereit. (an Effies Leiche) Aber was wird  
denn aus der Weltausstellung in Yokohama?  
Tschamper Wir hatten eine ganz unschuldige Liebes-  
scene.

Salzmann Ich hörte jedes Wort

Kein Gerichtshof der Welt kann nach unseren  
heutigen Gesetzen einen Klage wegen Lustmord [daraus  
konstruieren] erheben.

[Salzmann] Tschamper Und wenn auch! Ich sehe gar  
nicht ein, warum ein Lustmord unsittlicher  
sein soll als irgend ein anderer Mord. Ebenso  
[poetisch] künstlerisch ist er doch auf jeden Fall. -

Salzmann Aber wer ersetzt \* [Sie] mir den Verlust?

Tschamper Kommen Sie mit mir nach Ame-  
rika

\* (radet)

Seite 30 v

Salzmann (eintretend) Der Wagen wartet am untersten Thor.

Tschamper (gibt Salzmann den Becher) Das nehme ich zum Andenken mit.

---

Salzmann (eintretend) Mir scheint [E]es ist Ihnen auch diesmal wieder nicht geglückt?

Tschamper Ich war gerade im Begriff zu trinken [,]. Da nahm sie mir den Trank vor der Nase weg.

Salzmann Zu dumm! Die Wagen stehen am untersten Thor bereit.

Tschamper Wir [hatten] führten eine ganz unschuldiges Liebes[scene]gespräch. Kein Richter der Welt kann nach unseren heutigen Gesetzen einen Lustmord daraus konstruieren.

Seite 31

Salzmann [Ich] Und wenn auch. Ich sehe gar nicht ein warum ein Lustmord unsittlicher sein soll als jeder andere Mord. Ebenso künstlerisch ist er doch gewiß.

Tschamper [(Gibt ihm den Becher) Das nehme ich [zum] als Andenken mit.] (ankleiden)<sup>+</sup>/Die Welt und ich wir/Ich und Die Welt [und ich] wir/passen nicht ganz genau zu einander. Die Welt muß [anders werden] sich ändern.

Salzmann Aber wer ersetzt mir [den] meinen Verlust.

Tschamper Kommen Sie mit mir nach  
Amerika

Salzmann Ich bin Vamilienvater (sic!). Ich kann  
mich nicht auf Abenteuer einlassen.

Tschamper Ich bezahle Ihnen zwanzig-  
tausend Dollars Fixum per Jahr und  
garantiere Ihnen ein jährliches Einkom-  
men von

Salzmann Das läßt sich hören. [Wir kön-  
nen hier] (eine Thüre links vorn öffnend)

Seite 31 v

Wir können hier [durch den Treppenthurm] im Thurm  
die Wendeltreppe hinuntersteigen. Ein [geheimer] unterirdischer  
(  
Gang führt durch die Felsen zum untersten Thor.

Tschamper (nimmt den Becher vom  
Tisch) Das nehme ich [zum] als Andenken  
mit.

(Links vorn ab. Salzmann folgt ihm)

*Elliptische Kammer fehlt*

Heiri Wipf (unsichtbar singt draußen  
dem Fenster

Wie waren die Zwetschen so blau  
Wie waren die Zwetschen so blau.

Seite 32

III 2.

Nicht daß ich mich gerade ausdrücklich

97 NB 62143

meiner Arbeit wegen darum beworben hätte, dein Leibarzt zu werden. Für eine[n] so kaltherzige[n] Streberseele darfst du mich denn doch nicht halten. Außerdem bot mir auch Karl Salzmann ein so glänzendes Honorar daß es ihm unmöglich an den verdienstvollsten Bewerbern für den Posten hätte fehlen können. Zu meinen Gunsten kam dabei für deinen Unternehmer wohl in erster Linie der Vortheil in Betracht, daß ich königlicher Universitätsprofessor bin und mich in der ganzen Welt so nennen darf. - Aber findest du es denn nun wirklich so vollkommen unverständlich, daß ich beim Mittagmahl, im Raketen[feuer]geknatter der Unterhaltung einen Moment vergaß, welches [Stellung ich hier] Amt ich an deinem Ho

Seite 32 v

bekleide [, und]? Daß ich, statt meiner Begeisterung für dich Ausdruck zu geben, mich von meiner verwünschten Begeisterung für meine medizinischen Untersuchungen um den Verstand bringen ließ?

Effie Und der plötzliche Wechsel meiner Gesichtsfarbe, der [glanzlose] matte aber kräftige Ton meiner Haut, die sich am ganzen Körper wie Sammt anfühlt [,] - alles das ist also ebenfalls auf meine kranke Leber wenn nicht vielleicht sogar auf ein Gallenleiden zurückzuführen?

18

N662/44

Scharlach (mit liebevollster Besorgtheit)

Effie (sic!)! Du kommst rascher darüber hinweg  
als du denkst! Dir wird auch in Zukunft kein  
Mann in der Welt begegnen, der dir  
nicht nach dem ersten Blick, den er in  
deine Augen [gethan] thut, tributpflichtig ist.

Seite 33

(sie streichelnd) So wahr, wie dir nie wieder ein Mann  
[mehr] begegnen wird, der deiner Eitelkeit  
in so hohem Maße zu schmeicheln versteht, wie ich  
das kann. (aufhorchend) St! St! Sei munter  
um Gottes Willen! Mir scheint, die Großen  
deines Reiches kommen schon die steinerne  
Wendeltreppe herauf.

[Effie (sich erhebend)] Alle Lichter in meinem  
Innern erloschen! - [Verwüstung! - Ekel!] [Ein  
gespenstisches Trümmerfeld!] Verwüstung! - Ekel!  
Laß sie kommen. - - Die Entsöhnung  
der Preisgabe, die Heiligkeit der Um-  
armung, wie widerwärtig albern  
mir das jetzt alles klingt! - - [Ob] Kämpfe ich den Kampf  
(  
für eine elende Überzeugung weiter[kämpfe]?  
- Ich muß. Es giebt keine Umkehr - und sei mir [meine]  
[diese] meine Überzeugung  
[so verhaßt wie] verächtlicher als es mir jemals die  
Tugend war! - - Gelernt hatte  
ich genug für den Kampf, solange ich mich  
für ein]

Seite 33 v

Effie (sich erhebend) Alle Lichter in meinem Innern erloschen! - Verwüstung! - Ekel! - Laß sie heraufkommen. - - - Die Entsöhnung der Preisgabe, die Heiligkeit der Umarmung, wie widerwärtig albern mir das jetzt alles klingt! - - Kämpfe ich den Kampf für meine elende Überzeugung weiter? - Ich muß. Ich weiß An[eine] Umkehr ist nicht zu denken! - Gelernt habe ich genug [für diesen trostlosen Kampf] dafür, [als] solange ich mich noch für fehlerfrei hielt [zu sein glaubte]. Das war mein goldenes Zeitalter. Jetzt kommt die unerbittliche Herrschaft der erbarmungslosen Notwendigkeit!

Seite 34

III. 4.

Chagnaral Tschamper aus Atakama herein. Salzmann (mit breitem behaglichem Lachen) Allmächtiger Himmel, ich glaube gar, Sie sind eifersüchtig! Ihnen kaufe ich eine Schachtel BleiSoldaten, wenn ich ins Städtchen hinunterkomme.

Effie (geht zwischen den Tischen durch und läßt sich von Einem nach dem Andern die Hand küssen.) Ich danke euch, meine lieben Gefährten. Ich schwöre euch, daß ich mir euer friedfertiges fröhliches Zusammenhausen mit mir hier oben als einen der schönsten Triumphe anrechne, die ich bis jetzt in meinem aben-

100

0602/96

teuerlichen Leben gefeiert habe. Aber  
eines dürft ihr mir dabei nicht verargen.  
Denke ich [hier [oben]] hier auf unserer einsamen  
Zwingburg [hier [oben]] an die rauschende tausend

Seite 34 v

und tausendstimmige Begeisterung die  
meinen Geliebten empfängt, wenn er  
in seiner schimmernden Residenz zum  
Volksfest angeritten kommt, dann fühle  
ich mich als das beglückteste Weib, das in  
unserer Zeit unter der Sonne atmet!  
Taubert Schigabek (sic!) Uhlhorst! Scharlach! Salz-  
mann! Schlitzen wir uns den Bauch auf! Was waren wir  
für niedrig ge-  
gesinnte unflätige Dummköpfe, daß wir  
nicht als Prinzen aus königlichem Geblüt  
zur Welt kamen!  
Uhlhorst Herr Taubert, Sie haben meine  
Bombe vergessen!  
Effie Herrgott im Himmel, ist das ein  
schöner Mensch! Und kein Dummkopf!  
Er weiß genau, wie er auf Weiber  
wirkt! Und diese königliche Freiheit  
der Sprache. Ihr Alle nennt mich in

Seite 35

der Umarmung mit euren Kosenamen.

Du, Schigabek, nennst mich "mein Äffchen",  
 (zu Salzmann) Du, Karl, du nennst mich "mein Goldkind".  
 (zu Uhlhorst) Du Waldemar nennst mich  
 "mein Pony". (zu Taubert) Du Mathias (sic!), du  
 nennst mich "Epiphania". (zu Scharlach)  
 Du Hannibal nennst mich "mein Ver-  
 suchskaninchen". - Als mich der Prinz  
 zum ersten Mal auf dem Rennplatz  
 beim Herrenreiten meinen weißäugi-  
 gen Rappen mit den fleischfarbenen  
 Körperblößen lenken sah, da sagte  
 er zu seinem Adjudanten: Himmel  
 Kreuzsakerment, das Rabenvieh!

Seite 35 v

III 5

Effie Der Amerikaner hat seit Jahren  
 keinen anderen Wunsch als sich beim  
 Anblick eines nackten Weibes das Leben  
 zu nehmen. Das ist gar nichts außer  
 gewöhnliches<sup>(sic)</sup>\*Hunde (sic!) von Selbstmördern  
 geben sich bevor sie ihre That ausführen  
 mit Weibern ab, weil sie sich dadurch  
 [den nötigen Ekel vor dem Leben] am  
 einfachsten den nötigen Ekel vor dem  
 Leben eintränken.

Taubert Mir scheint nur bezeichnend  
 daß ihm seine [That] Absicht noch bei keiner  
 gelungen ist.

<Hunderte>

III 7.

Effie (lächelnd) Mein [zu] verblödeter Prostituierten-  
verstand läßt mich manchmal ganz  
unerwartet im Stich. Ich bin mir über  
Ihre Wünsche nicht klar.

---

III 6.

Eine Elementargewalt wie sie!

---

?

III 8.

?

Im letzten Augenblick trank sie mir das  
Gift vor der Nase weg.

---

III 5

Wenn ich mich vor einem Kautz fürchtete!

---

III 7.

Lotterfäden! Wickelbänder!

Seiten 36 v — 44 leer

Seite 44 v

<ca. 13.3.1910>

als vorher, nicht nur ein Bruder sondern  
[dein] euer treu<sub>st</sub>er Freund zu sein [zu können]. An  
meiner lieben Tilly hast du ohnehin deine beste Freundin  
obschon du in den letzten zwei Jahren nicht  
viel [davon] von ihr wissen wolltest.

103

Bitte Eugène, Herrn und Frau Perret  
meine ergebensten Empfehlungen aus  
zusprechen.

Mit herzlichsten Grüßen

1000214J

euer [dein] Frank.

Und jetzt, liebe Mati, möchte ich mehr  
als dein Bruder sein. Ich möchte euer  
bester Freund sein. Frag Eugène ob  
er damit einverstanden ist.

Seite 45

o p r r r

den tiefblauen Himmel. [die n]Nach dem  
Hof hin [liegenden] sind die Fenster [sind] geschloss  
während die gegenüberliegenden [weit] angelweit  
offen stehen. Die Ausstattung des Gemaches  
besteht aus drei kleinen von leichten  
Stühlen umstellten Tischen, alles in blenden-  
dem Weiß. Schaukelstuhl, Sopha, Divan sind  
nicht vorhanden. Die Tische sind zum  
Thee gedeckt. Auf dem mittleren steht  
die Theemaschine. Wenn die Vorhänge der  
Mittelthür gelüftet [wird] werden, sieht man ohne  
Einzelheiten zu erkennen in ein  
von düsterroter Glut erleuchtetes Gemach.

Seite 45 v

Scenerie

104

N662/50

(rechts und links ist vom Zuschauer aus zu verstehen.)

Ein niedriges aber weites schneeweiß getäfeltes Gemach mit weißer Holzdecke. Rechts vorn befindet sich die Eingangsthür, in der Mitte der Hinterwand eine mit weißen, rosageblühten Vorhängen verhängte Thür und links vorn, eine in der weißen Vertäfelung kaum bemerkbare kleine Spitzbogenthür. In beiden Seitenwänden reihen sich zwischen den SeitenThüren und der Hinterwand niedrige breite Fenster dicht aneinander. Durch die Fenster der rechten Seitenwand erblickt man das Innere eines sonnigen großen mittelalterlichen Schloßhofes, durch die Fenster [der] der linken Seitenwand [die höchsten Wipfel einiger Bäume, eine Wachtthurmspitze und darüber]

zwei schwächliche Baumwipfel, die Spitze eines Wachtthürmchens und darüber

Seite 46

Letzte Notitzen (sic!)

Männchen machen

[Heiri Wipf: O du verreckter Ketzler!

Luckner Meineidig

O du meineidiges Gewitter!

Salzmann Darüber läßt sich reden.]

Die aufreizende Wirkung die mein Aussehn [auf Männer hat] ausübt, der feuchte Schimmer in meinen Augen, [bei dessen Anblick] vor dem alles gleich Männchen macht, meine [verblüffende]

05  
NB 66/51  
eigenartige Leichtigkeit Wollust zu erwecken  
das alles

Seite 46 v

Personen.

Rüdiger von Wetterstein  
Leonore, seine Frau  
Effie, deren Tochter aus erster Ehe  
Karl Salzmann, [Agent]  
Professor Dr. Scharlach  
Waldemar Uhlhorst  
Mathias (sic!) Taubert  
Schigabek  
Heiri Wipf  
Chagnaral Tschamper aus Atakama.

Seite 47

III.

Effie (singt)

Sie sehn ein allerliebstes Kind e.ct.

O (?) ist nicht zu groß e.ct.

Und dann das andere [Göthesche] Gedicht von Göthe:

[Sie] (sie singt und tanzt)

Sind die Muskeln straff gespannt

bis

Das [linke] rechte kann noch flinker sein.

Wissen Sie vielleicht auch, von wem das Lied ist

"Und die hübsche Kleine

hatte bis

In mein Herz hinein."

Seite 47 v

III [7.] 8

Tschamper Wir hatten eine ganz unschuldige Liebesscene. Kein Gericht der Welt kann nach unseren heutigen Gesetzen einen Lustmord daraus konstruieren.

Salzmann Und wenn! Und wenn! Ich sehe gar nicht ein warum ein Lustmord unsittlicher sein soll als irgend ein anderer Mord. Ebenso poetisch ist er doch auf jeden Fall.

Effie Eine beklemmende Vorstellung

Aber wie ersetzen Sie mir den Verlust? Der Wagen steht bereit. Aber was wird [jetzt] denn aus der Weltausstellung in Jokohama?

Wir hatten eine ganz harmlose Liebesscene

Sind die Muskeln frisch gespannt.

< 17. 11. 1910 >

Seite 48

Contra Cassirer

996823[000]:35[000]

296                    28,481

168

282

23

Den Brief über Oaha nach schlagen

Ich wäre genötigt Schulden zu machen,  
wenn jemand existierte, der mir etwas  
borgt.

Seite 48 v

Contra Cassirer

Berechnung

|        |            |        |                        |         |
|--------|------------|--------|------------------------|---------|
| 35,000 | Ladenpreis | kosten | 23,500                 | Ankauf. |
| 1      | "          |        | <u>23 500</u>          |         |
|        |            |        | 35,000                 |         |
| 42,418 | "          | "      | <u>42,418 x 23,500</u> |         |
|        |            |        | 35,000                 |         |

42,418  
23,500

---

|                 |                   |
|-----------------|-------------------|
|                 | 212090            |
|                 | 127254            |
|                 | <u>84836</u>      |
|                 | 996823000         |
| [9968230 [00] : | 23,5 [00] = 42418 |
| 568             |                   |
| 982             |                   |
| 423             |                   |
| 1880            |                   |
| 235             |                   |
| 0000]           |                   |

Seite 49

Berechnung

|                 |        |    |                       |
|-----------------|--------|----|-----------------------|
| 16659 Exemplare | kosten | M. | 23,500                |
| 1 "             | kostet |    | <u>23,500</u>         |
|                 |        |    | 16,659                |
| 18,665 "        | kosten |    | <u>18,665 · 23500</u> |
|                 |        |    | 16,659                |

|         |              |
|---------|--------------|
| 18,665  |              |
| x 23500 |              |
| <hr/>   |              |
|         | 93325        |
|         | 55995        |
|         | <u>37330</u> |
|         | 438527500    |

|             |              |
|-------------|--------------|
| 438527500 = | <u>16659</u> |
| 105347      | 26,324       |
| 53935       |              |
| 39580       |              |
| 62620       |              |

Seite 49 v

Und man lebt doch vergnügt ob alles  
 lügt und trügt. - Bein spreizen.  
 Spring jetzt ~~(sic)~~ los höher muß es sein - Springen  
 Bist doch zur Belustigung - Fuß heben  
 Nur einmal jung - Bein spreizen  
 Freude bis Heiligtum - Polkaschritt  
 Deine Zauber bis noch einmal nieder - Fuß senken  
 nach vorn rechts und links

Contra Cassirer

|   |                     |
|---|---------------------|
| Laut Brief vom 20.2.9                   | 16,659 Exemplare    |
| " " " 19.11.9                           | 23,500 Ankaufspreis |
| " " " " " "                             | 35,000 Ladenpreis   |
|   |                     |
| laut Aufstellung vom 23.3.10            | 18,665 Exemplar     |
| " " " " " "                             | 42.418 Ladenpreis   |
| Verkaufspreis nach Exemplaren berechnet | 26,324 Mark         |
| " " Ladenpreis "                        | 28,481 Mark         |

Seite 50

Nur [mein] das Bedenken unempfindlich zu erscheinen  
bewältigt [mein] das Bedenken aufdringlich zu  
erscheinen. Wollen kgl. Hoheit [daher] geruhen  
den Ausdruck [meines] [des] [aufrichtigsten] tiefbegründeten  
Dankes entgegen  
zunehmen.

Untertänigst

*(Handwritten signature)*

FrW.

Königliche Hoheit!

[Durch] die hohe Auszeichnung, die königliche  
Hoheit mir erweisen wollten [haben Sie] beein-  
flußt den [langjährigen] Kampf, den ich um meine Kunst  
führe in höherem Maße als [es] königliche  
Hoheit es vielleicht ermessen. [Unzählige Wider-  
stände sind] Langjährige Widerstände  
sind beseitigt

Seite 50 v

Contra Cassirer

|          |            |            |            |
|----------|------------|------------|------------|
| Summe M. | 4550       |            |            |
| "        | 8600       |            |            |
| "        | 6900       |            |            |
|          | 1620       |            | 1620       |
|          | 1838       | 1470       |            |
|          | 1260       | <u>368</u> |            |
|          |            | 1838       | 1220       |
|          | 1830       |            | <u>610</u> |
|          | 1980       |            | 1830       |
|          | 1760       |            | 1320       |
|          | 1200       |            | <u>660</u> |
|          | 3440       |            | 1980       |
|          | 3600       |            |            |
|          | 2850       | 900        |            |
|          | <u>990</u> | 90         |            |
|          | 42.418.    |            |            |

Seite 51

Contra Cassirer

|       |            |                  |         |      |
|-------|------------|------------------|---------|------|
| Zirka | 1820       | Erdgeist         | Preis M | 2,50 |
|       | 4300       | Frühlings Erw.   |         | 2    |
|       | 2300       | Jahreszeiten     |         | 3    |
|       | 540        | Feuerwerk        |         | 3    |
|       | 735        | Marquis v. K.    |         | 2,50 |
|       | 630        | So ist das Leben |         | 2    |
|       | 1220       | Totentanz        |         | 1,50 |
|       | 1320       | Kammersänger     |         | 1,50 |
|       | 880        | Liebestrank      |         | 2    |
|       | 600        | Junge Welt       |         | 2    |
|       | 1720       | Musik            |         | 2    |
|       | 1200       | Pandora          |         | 3    |
|       | 950        | Oaha             |         | 3    |
|       | <u>450</u> | Zensur           |         | 2,20 |

18665

hat von Langen übernommen 16659

Seite 51 v

Contra Cassirer

Jostizrat<sup>(sic)</sup> Notar  
Loewenfeld  
Ratenowerstrasse.

Seite 52

< Streichungen  
S. 52r - 57r >

Oberst Gystrow's Tod.  
[Effie war vierzehn Jahr alt.]

Morgens um 10 Uhr kam Major von Falkenstein mit dem OberStabsarzt Korff. Ich sprang ihnen entgegen; ich trug noch kurze Kleider; ich rief: Die Herren scheinen Vater unterwegs verloren zu haben! [Da sahen sie einander an.] Sie zwangen sich zu lächeln. Ob sie Mutter sprechen könnten. Da trat Mutter aus dem Frühstückszimmer [ein]. Major von Falkenstein stammelte: Gnädige Frau, wir bitten all Ihre Fassung [zu Hilfe] auf zu rufen . . da rollten ihm [helle] Thränen übers Gesicht. Mutter schrie: Er lebt [noch]! Er lebt! Wo ist er? - Darauf kein Wort.

Seite 52 v

Contra Cassirer

Cassirer ausgebotene Kaufobject im Werth.

"Über" - bricht ab -  
gemeint: Übernahme

Währenddem andererseits zu einer\* Über  
meiner Werke dann keinerlei Ver-  
anlassung mehr vorläge.

[Ich ersuch] Daher ersuche ich alle die-  
jenigen Herren Verlagsbuchhändler  
die sich für [den Verlag] meine[r]  
[Werke] Produktion interessieren in ihrem  
eigenen Interesse[n], mit ihren ange-  
boten zu warten bis die von Herrn Bruno  
Cassirer gegen mich erhobene Klage  
ihre gerichtliche Erledigung gefunden  
hat.

Seite 53

Contra Cassirer

Sollte diese Beleidigung nun was ich  
sehr wohl für möglich halte eine empfind-  
liche Freiheitsstrafe und damit eine starke  
Beeinträchtigung meines persönlichen Ansehens  
nach sich ziehen, so wäre damit natürlich eine  
außerordentlich starke Entwertung meiner  
gesamten geistigen Produktion verbunden  
Der Käufer der in diesem [jetzigen Augenblick] Augenblick  
also einen abnorm hohen Preis für die  
materiellen Rechte an dieser Produktion  
bezahlt, verlöre durch eine derartige  
Verurtheilung also sein ganzes Geld.  
Ich glaube als Autor berechtigt zu sein, meine  
geistige Arbeit [und] sowohl wie deren eventuellen

Besitzer vor solchen Schicksalen zu bewahren  
[Ander seits] Denn je höher die Strafe aus-  
fällt zu der ich verurtheilt werde, um so  
tiefer sinkt naturgemäß das von Herrn

Seite 53 v

Contra Cassirer

In No. 56 des "Börsenblattes für den Deutschen  
Buchhandel" bietet der Verlag Bruno Cassirer  
in Berlin die Verlagsrechte und Büchervorräte  
meiner zwanzigjährigen geistigen Produktion  
öffentlich zum Verkauf aus. Auf die Anfragen  
die er nach dem Preise erhalten nannte Herr  
Cassirer verschied<sub>en</sub> Reflektanten eine Summe  
de[ss]ren Höhe nach dem allgemeinen Urtheil in  
gar keinem Verhältnis zu dem wirklichen  
Werth des Kaufobjects steht.

Den Reflektanten, die sich nach dem Preis  
des ausgebotenen Objects erkundigen nennt  
der Verlag Cassirer eine nach fachmännischem  
Ermessen ganz außergewöhnlich hohe Summe.

Seite 54

III 7.

der Menschenherde mit gleichem Feuereifer  
gehaßt und verfolgt.

---

Tschamper Schade! Eben war ich schon fast  
so weit den Becher zu leeren !!!

---

Gehen wir zusammen(?) in mein Schlafgemach.  
 Nachher ist dir mein Vater so gleichgültig  
 wie es dir jetzt mein Gatte ist.

Wer bezahlt, du oder ich?

---

Ich kannte einmal einen Herrn, der  
 des Abends immer einige Handvoll  
 Glassplitter in sein Bett streute, [damit  
 er] um im Schlaf nicht unversehens [an] vor  
 Langeweile zu sterben.

---

Tschamper spielt den Tod, um zu suggerieren,  
 Ich habe das Gefühl als wäre ich in diesem Hause  
 [?:] vor Jahren schon einmal gestorben. Der Tod ist  
 Kinderspiel

[Tschamper kommt nicht auf seine Erregung wenn  
 Effie niedersinkt in einen Sessel]

Seite 54 v

III 7.

Tschamper (dehnt sich wollüstig in seinem Sessel)

Effie sinkt während der Erzählung mehr-  
 mals weinend zusammen. Tschamper  
 befiehlt ihr immer wieder aufzustehn.

So daß sie stehend zum Becher greift.

Tod: Wie nach der Peitsche vor dem Spiegel.

Das Opferfest vor Zuschauern

[Die Dirne hatte nie einen [wärmeren Vertheidiger]

erh<sub>u</sub>licheren (sic!) Spießgesellen auf Erden als den freien An-  
 beteter des himmlischen Geistes. [Wi] [Lassen wir beide uns  
 doch für das extra bezahlen, womit die Menschen-  
 herde] Lassen wir Beide uns doch

für das extra bezahlen was die Menschen

5

NO 62/67

herde zu ihrer Erhaltung und zu ihrer Fortpflanzung braucht: Denken und Lieben. Sind wir doch Beide die Erbfeinde der Familie und werden deshalb Beide wie

Seite 55

Contra Cassirer.

Das (sic!) ein Literarisches Lebenswerk zu Wuchergeschäften dient.

Ich glaube ein recht<sup>(sic)</sup> zu haben mich dagegen zu wehren daß mein Lebenswerk und an irgendeinen literaturhungrigen Pferdeinteressenten, der vielleicht noch mehr Geld zu verschwenden hat und noch weniger von Verlagsgeschäften versteht als mein gegenwärtiger Verleger.

---

Je höher die Strafe ausfüllt zu der ich in Folge meiner Beleidigung verurtheilt werde um so tiefer sinkt selbstverständlich meine geistige Produktion in ihrem Werth

Um nun einen eventuellen Käufer vor sehr empfindlichen dauernden materiellen (sic!) Schaden zu bewahren halte ich es für meine Pflicht öffentlich bekannt zu machen, daß mich Herr B.C. zu gleicher Zeit

Seite 55 v

III 7

während in den Augen der Welt herab. Das ist auch der Grund weshalb ich mich scheiden lasse.

---

6

NB 62/62

Hu ist das ein Wauwau!

---

Graf Hagen hat sich aus Fucht vor Ar-  
mut erschossen.

Verachtung gegen ihn

Mitleid für ihn.

Wie einen armen Verwandten, den  
man nicht umkommen läßt.

Wenn ich denn schon seelisch eine  
Bettlerin bin, dann will ich körperlich  
wenigstens im Überfluß leben. Walther  
Oschwald.

Das laß ich mir gefallen. Wettkampf.

Das thun hunderte von Selbstmörder daß  
Sie (sic!) sich vorher mit Weibern herumtreiben  
Ich habe schon mermals (sic!) dazu

Seite 56

### III 7.

Die Untreue der Frau in der Ehe ist  
Kontraktbruch. Die Untreue des Mannes  
ist Luxus (Diebstahl und Verschwendung)  
Die der Frau ist immer vom geschäftlichen  
Standpunkt aus zu beurtheilen. Die Frau  
liebt den Mann nicht, der sich ihre Untreue  
gefallen läßt. Sie verläßt ihn um des-  
jenigen willen, der sie sich nicht gefallen  
läßt.

---

Um Gesprächsstoff zu haben hat Effie ihren  
Mann zum Bettler gemacht und betrogen

---

17

N6 62/63

Effie II Ich kenne solche Männer nur aus Romanen. Mein Mann ist so wahnsinnig in mich vernarrt: [E]er bedankt sich noch bei meinen Freunden dafür, daß sie sich meiner erbarmen. Dadurch verletzt er unausgesetzt mein Selbstgefühl. Er setzt mich fort-

Seite 56 v

III 7.

Seine Mutter behauptete ich sei ein leichtes Tuch. Er war Muttersöhnchen.

Graf Hagen läßt Effie alle erdenkliche Freiheit. Sie sträubt sich lange davon Gebrauch zu machen, bis schließlich kein anderer Ausweg mehr blieb. Nach dem ersten Ehebruch beginnt der <sup>+</sup>/Haß/<sup>+</sup>/Verachtung/in ihr zu wachsen.

Das Fleischliche im Ehebruch war für Effie ein Kinderspiel, aber über die geistigen Hindernisse kam sie schwer hinweg.

Graf Hagen ein Ausbund an Dummheit. Zoten.

Haß und Liebe das gleiche.

Er ermannte sich an meiner Untreue

Die Frau treibt ihre Sexualität zu Markte und gründet sich darauf ihre Lebensstellung.

Seite 57

III 7.

ihn sehen konnte, weil ich ihm unent-

behrlich war. Dieser Übelstand wurde mit jedem Tag schlimmer. Je weniger er mir wurde, desto mehr wurde ich für ihn. Ein verschobenes Gleichgewicht, das sich mit jedem Tag ärger verschiebt.

Sexuelles Ungenügen kommt dabei gar nicht in Betracht.

---

Effies Bräutigam ist ein sehr schöner Mann, deshalb die Liebe (der Stolz) des Backfischs. Er ist ebenso dumm  
Das Urbild des Hahnreis: Briefe  
Schifter Meier Gräfe Bierbaum.

Während des Zweiten Aktes ruiniert sie ihn bis auf den letzten Pfennig. Hierauf Scheidung. zwischen II und III.

Seite 57 v

III 7.

durch Gesprächsstoff.

---

Effies Erzählung ist eine Gefühlsorgie.

---

Die Mutter war streng klar logisch. stramm  
Der Vater war Gefühlsmensch.  
Mutter hanseatische Kaufmannstochter

---

Ehe durch beiderseitige Erfahrung benimmt sich jeder von beiden nach einiger Zeit so, daß er notwendig

geliebt werden muß.

Er sah in mir sein Glück. Er hielt mich für sein Glück. Das war das Unglück. - Weil er allein mit sich selbst nichts an zufangen wußte. Deshalb konnte ich unmöglich mein Glück in ihm sehen. Er ließ mich gar nicht dazu kommen, daß ich mein Glück in

Das war sein Unglück, daß er mich für sein Glück hielt

<Streichungen  
S. 58r + 59r>

Seite 58

III 7.

I spielt in Hannover.

Leonore hat 400,000 M mitbekommen die intakt waren, hat aber nichts mehr zu erwarten.

Gerda Vorbusch hat 100,000 M mitbekommen, hat aber noch zu erwarten.

Effies Freundin: Gertrud Rickenbach, will zum Theater gehen. Ihre Mutter steht in schlechtem Ruf. Steinreiche Familie.

Effies Pension in Lausanne: Les Violettes Mdme Düplan. Sie war mit 14 Jahren dort.

---

Treu ist diejenige Frau, die ihren Mann zu verlieren fürchtet. Es kommt auf den Mann an. Wie manche Frau wird ihrem Mann untreu, um ihn an sich zu fesseln. Unter armen Teufeln durch Geld, unter Millionären



157  
Nb 62/64  
Verlobung ihrer Mutter mit dem Mörder ihres  
Vaters.

Eigene Verlobung mit dem Grafen Hagen

Brautzeit.

Brautzeit der Mutter.

Zweijährige Ehe mit dem Grafen Hagen

Erster Ehebruch

Abenteuer in Monte Carlo

Selbstmord des Grafen Hagen in ihrem  
Bett.

Weltausstellung in Yokohama.

Seite 59 v

"Werden Sie Redner"

Verlag R. Halbeck, Berlin 387

Friedrichstraße 243.

[Vierzehn Tage halte ich das Warten nicht  
aus. Erlauben Sie nicht, daß ich mich gleich  
entkleide.

Nein. Ich möchte Sie allmählicher kennen lernen  
Das beste zuletzt

( Wenn Sie Ihr Gift [ins Feld führen] auftischen, dann  
müssen Sie mir auch erlauben, daß ich mich ent-  
kleide]

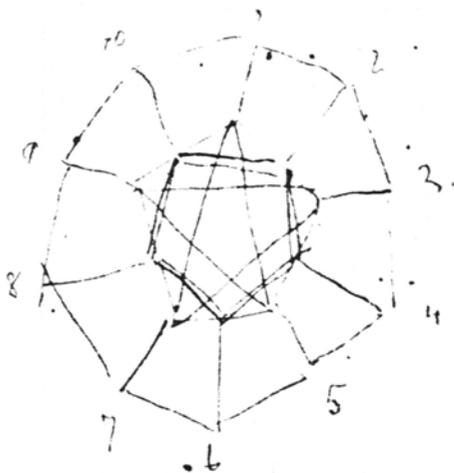
---

Darmstadt

8, 5 - durchgehend 4.10.

7, 5 - umsteigen [12] 1. 37.

Deckel hinten



Nº 56

Börsenblatt für den deutschen  
Buchhandel.

\* die letzten vier  
Zeilen stehen auf  
dem Kopf >

- \* [Visitenkarten]
- [Verlagsrecht.]
- BT
- [Notizbuch]